



## ZUKUNFTSGEDANKEN (1/2)

Niederösterreich-Perspektiven | Seite 5, 6 | 20. Dezember 2023  
 Reichweite: 0

respACT

NIEDERÖSTERREICHS WIRTSCHAFT AM WEG IN DIE ZUKUNFT

# ZUKUNFTSGEDANKEN

Aktuelle Krisen und neue Zukunftschancen – in diesem Spannungsfeld bewegen wir uns derzeit alle. Was das für die Wirtschaft Niederösterreichs bedeutet, versucht eine neue Studie zu beantworten, und dabei geht es vor allem in drei Richtungen: „Digital Wirtschaften“, „Ressourcen 2.0“ und „Smarte Vitalität“. Was zunächst etwas abstrakt klingt, hat jedoch Auswirkungen auf das reale, tägliche Leben von uns allen.

TEXT: CHRISTIAN SALZMANN



„Die Digitalisierung ist meiner Ansicht nach die größte Chance, die sich der Menschheit bietet“, sagt der Zukunftsforscher und Leiter des größten Zukunftsforschungsinstitutes in Europa, Sven Gabor Janszky, weil „wir es endlich schaffen werden, einige der bisher unlösbaren großen Probleme zu lösen, etwa die ausreichende Versorgung mit Nahrung, Wasser und Energie in allen Teilen der Welt“. Diesem optimistischen Ausblick steht der Eindruck gegenüber, den die aktuelle bzw. die Nachrichtenlage der vergangenen zwei, drei Jahre vermittelt: von der Pandemie über den russischen Angriffskrieg in der Ukraine bis hin zu den derzeitigen schrecklichen Ereignissen in Israel, von Inflation und Teuerung bis hin zur Energiekrise, vom Fachkräftemangel bis hin zur Mitarbeiterknappheit, von der Digitalisierung bis zur Künstlichen Intelligenz, von Naturkatastrophen bis hin zum Klimawandel.

### GEFORDERT IN DER VERGANGENHEIT, ...

Ja, wir erleben derzeit turbulente und herausfordernde Zeiten – und so auch die Betriebe und Unternehmen im Land. Man könnte auch sagen: wieder einmal. Denn denkt man etwas weiter zurück, so hat das Land doch schon zahlreiche Herausforderungen gemeistert. Die harten Aufbaujahre nach dem Zweiten Weltkrieg,

die Ölpreiskrise in den 1970er-Jahren, der Zusammenbruch des „Ostblocks“, der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union, die Finanzkrise in den 2000er-Jahren – all dem zum Trotz ist das Wohlstandsniveau in Niederösterreich so hoch wie nie zuvor. Und wenn es um die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen geht, so kann Niederösterreich jetzt auf ein solides Grundgerüst zurückgreifen: mit einer resilienten regionalen Wirtschaftsstruktur und der höchsten Kaufkraft sowie dem höchsten Haushaltseinkommen im Vergleich der österreichischen Bundesländer.

Unterstützt wird diese Entwicklung seit Jahren und Jahrzehnten durch eine intensive Zusammenarbeit des Landes mit den Betrieben und Unternehmen im Land: tatkräftig und unbürokratisch, ideell und vor allem auch finanziell – so etwa durch die Wirtschaftsagentur ecoplus und mit zahlreichen Fördermöglichkeiten wie beispielsweise der Förderung „digi4wirtschaft“, die Unternehmen und Betriebe auf ihrem Weg in die digitale Welt unterstützt und begleitet. All das basiert auch auf klaren Strategien und Grundsatzpapieren, die in den vergangenen Jahren erarbeitet wurden: zum Beispiel der Wirtschaftsstrategie Niederösterreich, der Landesstrategie Niederösterreich 2030 und dem „Handschlag für Niederösterreich“, dem gemein-



## ZUKUNFTSGEDANKEN (2/2)

Niederösterreich-Perspektiven | Seite 5, 6 | 20. Dezember 2023  
 Reichweite: 0

respACT



samen Arbeitsprogramm des Landes Niederösterreich mit der Wirtschaftskammer. Und auch mit der Industriellenvereinigung Niederösterreich gibt es eine umfassende und seit vielen Jahren bewährte Kooperation.

### ... AKTUELL ERFOLGREICH, ...

Aber: Neue Herausforderungen brauchen neue, ständig aktualisierte Akzente. Daher wurde, gemeinsam mit Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung sowie in Begleitung durch das Wirtschaftsforschungsinstitut Economica, nunmehr eine Analyse durchgeführt, wo in dieser Situation die größten Chancenfelder für die niederösterreichische Wirtschaft liegen. Dabei haben sich vor allem drei Handlungsfelder herauskristallisiert. Zum Ersten das digitale Wirtschaften, die Digitalisierung von Prozessen, Vertriebswegen und Lieferketten, aber auch die Themen Cyber-Sicherheit und Künstliche Intelligenz. „Hier sind wir schon gut aufgestellt mit unserer Digitalisierungsstrategie und dem Haus der Digitalisierung“, sagt dazu Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Der zweite Bereich wurde mit „Ressourcen 2.0“ überschrieben und behandelt Themen wie Erneuerbare Energie, Energiemanagement und vor allem Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz sowie Recycling im Kunststoff- und Textilbereich. Drittens: die „smarte Vitalität“ – Innovationen im Bereich Medizintechnik,

Gesundheitsprogramme, Nutzung von Datenmengen für Forschung und Heilung. Niederösterreich hat dabei mit der Landesgesundheitsagentur, mit der 27 Landeskliniken sowie 50 Pflege- und Betreuungszentren unter einem gemeinsamen Dach geplant und gesteuert werden, nicht nur eine in Europa einzigartige Einrichtung, sondern auch einen wesentlichen Vorteil, etwa im Bereich des Datenmanagements. Von diesen drei Schwerpunkten oder auch, wie es in der Analyse heißt, „Leuchttürmen“ – digitales Wirtschaften, Kreislaufwirtschaft und „smarte Vitalität“ – erhofft man sich zusätzliche Impulse für die niederösterreichische Wirtschaft, um, so das übergeordnete Ziel, Niederösterreich zur führenden smarten und nachhaltigen Wirtschaftsregion Europas zu machen.

Fotos: Gerhard Pfeiffer, Günter Filzwieser, Johann Pfeiffer, aircolor.at

### ... GERÜSTET FÜR DIE ZUKUNFT

„Der Fokus auf aussichtsreiche Leuchtturminitiativen mit zahlreichen regionsspezifischen Entwicklungsprojekten des ökodigitalen Strukturwandels“ zähle zu den wirtschaftspolitischen Stärken des Bundeslandes, sagte im Rahmen der Präsentation daher auch Christian Helmenstein vom Institut für Wirtschaftsforschung. Er leitet auch den Fachbeirat, den sogenannten Rat der Wirtschaftsweisen, der den blau-gelben Strategieprozess künftig begleiten und beraten wird. Neben Helmenstein setzt er sich aus Expertinnen und Experten wie z. B. Alexandra Mazak-Huemer vom Rat für Forschung, Daniela Knieling von „respACT – austrian business council for sustainable development“, Martin Greimel vom Zentrum für Bioökonomie an der BOKU Wien und Daniel Varro von der Universität für Weiterbildung Krems zusammen.

Als Vertreter der Wirtschaftskammer hielt Präsident Wolfgang Ecker im Zuge der Präsentation ebenso wie die Vertreterin der Industriellenvereinigung, Vizepräsidentin Barbara Ascher, fest, dass „gerade die Innovationskraft der niederösterreichischen Industrieunternehmen und Betriebe zum aktuellen Erfolg des Wirtschaftsstandortes Niederösterreich beigetragen hat.“ Vor allem Nachhaltigkeit und Klimaschutz wie auch – mit Blick auf die Zukunft – Weiterentwicklung im Bereich der Technologie und Digitalisierung würden den Wirtschaftsstandort weiter stärken, zeigten sie sich überzeugt.

Dafür plädiert auch Landeshauptfrau Mikl-Leitner angesichts der eingangs erwähnten Herausforderungen von der Teuerung über die Globalisierung und Digitalisierung bis hin zum Klimawandel: „All das sind Herausforderungen, die wir nur lösen können mit Innovation, neuen Technologien und neuem Wissen.“ Niederösterreich habe daher in den vergangenen 20 Jahren eine Wissenschaftsachse aufgebaut, vom Campus Krems über den Standort Tulln und Wiener Neustadt mit MedAustron bis hin zum ISTA in Klosterneuburg. „Das besondere Augenmerk muss darauf liegen, das Wissen aus Forschung und Entwicklung in die Wirtschaft zu transferieren und das neue Wissen für Land und Leute nutzbar zu machen“, gibt sie den Kurs vor und plädiert angesichts der vielen aktuellen Herausforderungen für „Mut und Optimismus“.